

Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Epedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Erscheint: Mittwochs und Samstags und
kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus
gebracht, in der Expedition abgeh. monat-
lich 25 Pfennige.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 51

Samstag, den 26. Juni 1915

4. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Roggenbrot.

Nachdem die Kriegsgemeinschaft die Mehlpreise ermäßigt hat, werden auf Grund des § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1915 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914, bezw. 21. Januar 1915 den Kreis Höchst a. M., mit Ausnahme der Stadt Höchst a. M., für welche die Regelung dem Magistrat vorbehalten ist, Anordnung von Sachverständigen für das gemäß § 4 der Verordnung des Kreisauausschusses vom 12. April 1915 (Amtsblatt Kreisblatt No. 20 vom 20. April 1915) hergestellte Roggenbrot folgende Höchstpreise festgesetzt:

für 1/2 kg (= 1 Pfd.)	Brot: 21 Pfg.
" 3/4 " (= 1 1/2 ")	" 31 "
" 1 1/2 " (= 3 ")	" 62 "

Diese Festsetzung tritt mit Montag, den 28. Juni ds. Js. in Kraft.
Hofheim a. M., den 23. Juni 1915.
Der Kgl. Landrat: Klausner.

Bekanntmachung
Es wird zu Jedermanns Kenntnis gebracht, daß der Landherr Herr Adolf Seelig von hier zum Ehrenfeldhüter den hiesigen Gemeindebezirk ernannt und als solcher heute ernannt worden ist.
Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die unterm 14. August 1914 zu Ehrenfeldhütern ernannten Landwirte die Herren Heinrich Kunz, Hermann Wehring II., Lorenz Friedrich Wippler, Martin Ritz II., Karl Mohr und Peter Hiltsbos das vorgenannte Ehrenamt bis auf Widerruf begleiten.
Hofheim a. T., den 23. Juni 1915.
Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung
Unter den im Schlachthof zu Höchst a. M. stehenden Pferden des Artillerie-Regiments Nr. 10 ist die Grippe (Pferde-Influenza) ausgebrochen, was hiermit gemäß § 1 der landespolizeilichen Anordnung vom 8. September 1908 zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Hofheim a. T., den 21. Juni 1915.
Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung
Die Eichung der Waage und Gewichte findet für Hofheim am 22. Juni bis 1. Juli ds. Js. statt.
Die Einlieferung der sauber gereinigten Eichgegenstände hat am Tag von 8-10 Vormittags im „Pfälzer Hof“ dahier stattzufinden.
Hofheim a. T., den 14. Juni 1915.
Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung
Proviandamt Frankfurt a. M.—West nimmt mit beabsichtigender Feuernte den Ankauf von neuem Heu wieder ab.
Abnahme findet bis auf weiteres im Stadtteil Braunstein daselbst an der städtischen Waage von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt.
Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, es muß aber gut gewonnen und vor allem gut trocknet sein.

Wird veröffentlicht
Dem Hinzufügen, daß es vaterländische Pflicht eines Soldaten ist, seinen Bestand an Heu soweit irgend möglich zur Verpflegung des Feldheeres abzugeben.
Hofheim a. T., den 18. Juni 1915.
Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung
Warnung vor dem Betreten von Wiesen und Äckern.

Es wurde darüber Klage geführt, daß Wiesen und bestellte Äcker vielfach durch unbefugtes Betreten beschädigt werden. Wir machen deshalb auf § 368, Absatz 9 des Reichsstrafgesetzbuchs aufmerksam, wonach mit Geldstrafe bis zu 60 M., oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden kann, wer unbefugt über Gärten oder Weinberge oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Äcker, oder über solche Äcker, Wiesen, Weiden oder Schonungen,

die mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht, fährt, reitet oder Vieh treibt.
Zur Vermeidung von Bestrafungen warnen wir vor Übertretung dieser Strafbestimmung. Insbesondere werden die Eltern dringend ersucht, ihre Kinder von dem Betreten der Wiesen und bestellten Äcker abzuhalten.
Hofheim a. T., den 30. April 1915.
Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung
Montag, den 28. Juni ds. Js., Nachmittags 8 1/2 Uhr findet eine Besprechung über etwaige Beschäftigung von Kriegsgefangenen während der Erntezeit, im Gasthaus „zum Rastauer Hof“ dahier statt, wozu sämtliche Landwirte eingeladen werden.
Hofheim a. T., den 25. Juni 1915.
Der Bürgermeister: Heß.

Bekanntmachung
Es wird den Wiesenbesitzern im Brühl zur Kenntnis gebracht, daß Herr Ludwig Voos von hier mit der Wässerung im Brühl auf Kosten der Wiesenbesitzer daselbst vorläufig beauftragt ist. Die Bewässerung durch eine andere Person ist bei Strafe verboten.
Hofheim a. T., den 25. Juni 1915.
Der Bürgermeister: Heß.

Lokal-Nachrichten.

— Verwendung frischer Kartoffeln. Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Bei der anhaltenden Wärme leidet keine Frucht mehr als die Kartoffeln. Die bekannt, stehen genügende Mengen hiervon für die menschliche Ernährung zur Verfügung, sodaß wir Knappheit nicht zu befürchten brauchen. Wir müssen aber Bedacht darauf nehmen, daß nichts unkommt und verdirbt. Da bei der Bereitung von Roggenbrot frische Kartoffeln oder Kartoffelstücken, Kartoffelwalmehl, Kartoffelstärke, mahl verwendet werden müssen, ist es eine vaterländische Pflicht, jetzt derartige Produkte zurückzustellen, die sich gut halten und aufbewahren lassen und vielmehr frische Kartoffeln zu verwenden, die sonst bei der Hitze faulen und somit der Volksernährung verloren gehen. Man verwende daher so weit als irgend möglich bei der Bereitung von K. und KK-Brot frische Kartoffeln der alten Ernte und bewahre Trockenpräparate u. s. w. für spätere Zeit auf.

— Schulverein. Da infolge des Krieges das Curatorium der Privat-Realschule zur Zeit nicht vollständig ist und als einziger Pädagoge nur der Direktor der Schule demselben angehört, wurde das Curatorium kürzlich durch Zuwahl der beiden Seelsorger, des Herrn Dekan Baus und des Herrn Pfarrer Bergfeldt vergrößert. Außerdem wurde noch Herr C. Fach als zwölftes Mitglied des Curatoriums gewählt. Herr M. Heunisch hat aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz mit dem bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Dr. M. Mummale getauscht. Herrn Direktor Mohr wurde inzwischen die Konzeption zur Leitung der Schule seitens der Kgl. Regierung erteilt und hält Genannter seine Sprechstunden von Anfangs Juli ab zweimal wöchentlich im Schulhause. Im Interesse des innigen Zusammenarbeitens von Schule und Haus werden die verehrlichen Eltern gebeten, sich zwecks Rücksprache mit dem Direktor in ausgiebiger Weise der Sprechstunden zu bedienen. Die fällige Schulgeld-Rate für das 2. Quartal wolle man, soweit noch nicht geschehen, bis zum 1. Juli an den Kassierer, Herrn C. Fach, zahlen.

— In vielen Geschäften werden mit Benzin gefüllte Sabatinkapseln und Streichhölzern in Blechbehälter gelassen und dem Publikum als zur Versendung geeignet angepriesen. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Versendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Ätzer, mit der Feldpost unter allen Umständen, selbst unter besonderer Verpackung, verboten ist. Wer der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot überführt wird, wird strafrechtlich verfolgt. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Industrie Feuerzeuge mit Feuerstein und Zündschnur auf den Markt gebracht hat, die ohne Benzin oder andere Zündmittel gebrauchsfähig und ungefährlich sind.

— Einfuhr belgischer Frühkartoffeln. Der „Berl. Volk-Anz.“ schreibt: So reichlich wir auch Kartoffeln haben — wie wir von unterrichteter Seite hören — tritt bereits jetzt wieder eine Knappheit ein. Es handelt sich aber nur um einen scheinbaren Mangel, der sich lediglich im freien Großhandel be-

merkbar macht. Es sind so große Kartoffelmengen in der letzten Zeit an die Stärke- und Flockenfabriken abgegangen, daß hier erst wieder ein Ausgleich des Verkehrs stattfinden muß. In Belgien herrscht zurzeit ein reichlicher Ueberschuß an Frühkartoffeln. Da ohne Verkürzung der dortigen Bevölkerung ganz erhebliche Mengen von dort abgeben werden können, hat in anerkennenswerter Weise die deutsche Zivilverwaltung mit den hiesigen zuständigen Stellen Fühlung genommen. Der Verkehr ist bereits richtig in die Wege geleitet worden, so daß die belgischen Zufuhren glatt nach Deutschland eingehen können. (Ctr. Bln.)

— In nachbezeichneten Orten des von deutschen Truppen besetzten Gebiets von Russisch-Polen sind deutsche Postanstalten eingerichtet worden, die auch den privaten Post- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und den Postorten in Russisch-Polen vermitteln: Bendzin, Czestochau, Kalisch, Kolo, Konin, Lodz, Pabianice, Sieradz, Wielun und Wloclawel. Zugelassen im Verkehr mit diesen Postorten sind nur offene, gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere) sowie Postanweisungen bis 800 M. und Telegramme in offener Sprache bis zu 15 Wörtern, Postsendungen und Telegramme müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Der Abschnitt der Postanweisungen darf zu schriftlichen Mitteilungen nicht benutzt werden. Die Postsendungen und die Postanweisungen sind vom Absender nach den Tagen des inneren deutschen Verkehrs voll zu frankieren. In Russisch-Polen werden hierzu deutsche Postwertzeichen, die den schwarzen Aufdruck: „Russisch-Polen“ tragen, verwendet. Die Postanweisungen, zu denen das Inhaltsformular zu benutzen ist, sind in deutscher Währung auszustellen. Bei der Auszahlung der Beträge in Russisch-Polen wird der Umrechnung das Verhältnis von 100 M. = 60 Rubel zu Grunde gelegt. Die vom Absender zu entrichtende Gebühr für Telegramme beträgt das Dreifache der Telegrammgebühr für den inneren deutschen Verkehr.

— Mehr als 2000 Kriegsschreibstaben und Feldpostverpackungsstellen sind in den letzten zwei Monaten im Reichs-Postgebiet weiter neu eingerichtet worden. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt über 7200. Davon sind 57 Progn. in Schulen untergebracht. Außerdem werden in zahlreichen oberen Volksschulklassen sowie in den meisten Fortbildungsschulen die Schüler an der Hand des Merkblatts für Feldpostsendungen über die bei der Adressierung und Verpackung der Feldpostbriefe zu beachtenden Vorschriften und andere für das Publikum wichtige Feldpostbestimmungen unterrichtet. Durch diese Maßnahmen ist erfreulicherweise eine Abminderung der unrichtig adressierten und mangelhaft verpackten Feldpostsendungen erreicht worden. Die Reichs-Postverwaltung wendet dem Gegenstand dauernd ihre weitere Fürsorge zu.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst: 5. Sonntag nach Pfingsten.
Samstag 1/15 und 1/18 Uhr: Beichtgelegenheit.
Sonntag 6 Uhr: Beichtgelegenheit.
1/7 . . . gest. Frühmesse.
8 . . . Kindergottesdienst.
1/10 . . . Hochamt mit Predigt.
1/2 . . . Christenlehre und Mutter Gottes Litanei.
4 . . . Junglingsverein.
Montag 6 Uhr: Traueramt für den gef. Krieger Ad. Lottermann.
1/7 . . . Traueramt für Therese Hammel u. Lauterbach.
1/8 . . . Beichtgelegenheit.
Dienstag (Peter u. Paul), kein gebotener Feiertag
6 Uhr: Frühmesse für die Pfarrgemeinde.
8 . . . Hochamt mit Segen und Predigt.
Mittwoch 6 Uhr: gest. hl. Messe f. Anton Jekstadt u. S. a. Lorsbach.
1/7 . . . Traueramt f. d. gef. Krieger Wilhelm Bahl.
Donnerstag 6 Uhr: hl. Messe f. Chr. des Herzens Jesu f. 2 Kr.
1/7 . . . gest. Amt f. Caspar Jos. Westendorfer.
5 . . . Beichtgelegenheit.
Freitag 1/18 Uhr: gest. hl. Messe f. Ehren d. Herzens Jesu mit (Herz-Jesu-Freitag) Segen, Litanei und Weihegebet.
1/7 Uhr: Amt f. die leb. M. Hofheld.
Samstag: 1/7 Uhr: l. Requiemamt f. Kunigunde Kordey, geb. Hils.
1/8 . . . hl. Messe in der Bergkapelle z. Dankf. (bos.
Nächsten Sonntag ist die 249jährige Wallfahrt zur marianischen Bergkapelle.
6 Uhr: Frühmesse.
7 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
1/9 Uhr: Auszug der Prozession.
9 Uhr: Festpredigt.
1/10 Uhr: Hochamt in der Bergkapelle.
Evangelischer Gottesdienst:
Da in diesen Tagen einige Herstellungsarbeiten im Innern der Kirche, besonders an der Orgel stattfinden, ist die Abhaltung eines Gottesdienstes nicht möglich.

Jugendwehr.

Sonntag, den 27. Juni 1915, Nachmittags 1 1/4 Uhr: Antreten zum Kompagnie-Übungen in Marxheim. Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen ist erforderlich. Das Kommando.

Obstverwertung.

Noch wichtiger als im Vorjahre ist in diesem Jahre trotz des Mangels an Arbeitskräften die Sicherstellung der Obstternte. Soweit dies möglich ist, sollte, das Obst in frischem Zustande verkauft werden, da dies die beste Verwertungsart für die Obstbauern ist.

Eine erhöhte Aufmerksamkeit sollte der Verarbeitung des Beerenobstes zu Saft zugewendet werden, schon im Hinblick auf den großen Bedarf solcher Getränke in den Lazaretten. Um eine möglichst vollständige Ausnützung des Obstes zu erzielen, empfiehlt es sich, die Rückstände des Beerenobstes nach der Säfteentziehung zu Marmeladen zu verarbeiten unter Beigabe von frischen Beerenfrüchten. Weitere Verwendungsmöglichkeiten des Beerenobstes bestehen in der Verarbeitung desselben zu Gelee und Wein. Ebenso können auch größere Mengen Beerenobst, Kirschen, reife Beeren des Holunders durch Dünsten in starken Zuckerkochungen im Haushalt verarbeitet werden, wobei das Produkt in Krügen, Steintöpfen, weithalsigen Flaschen, unter Abschluß durch eine Paraffinschicht, aufbewahrt werden. Alle diese Dauerprodukte liefern ein vorzügliches, gesundes Nahrungsmittel auf Brot, als Ersatz für die teure Butter.

Steinobst findet verschiedenartige Verarbeitung im Haushalt. Sollen große Mengen, besonders der Spätzwetschgen in ein Dauerprodukt überführt werden, so ist an die Bereitung von Mus und an das Trocknen zu erinnern.

Wo Arbeitskräfte mangeln, die Einertung der Zwetschgen auszuführen, empfiehlt es sich, die Zwetschgen hochreif am Baum werden zu lassen, dann auf Tücher zu schüteln, und zu Brennwecken in Fässer einzuschlagen. Mit den eingeschlagenen Zwetschgen erzielt man im Winter einen hohen Gewinn.

Von dem Kernobst: Äpfeln und Birnen, die neben dem Rohverbrauch hierzulande besonders zu Mostwecken dienen, sollten geeignete Sorten zum Trocknen verwendet werden. Trockenobst soll als eiserner Bestand in jedem Haushalt vorhanden sein und hat einen hohen Wert im Verkauf und bei der Verwendung für unsere Soldaten im Feld.

Die Fachleute werden gerne bereit sein, der Bevölkerung mit Rat an die Hand zu gehen. In allen größeren Gemeinden werden die Haushaltungslehrerinnen beratend wirken können.

Rundschau.

Deutschland.

!) Im Westen. (Ctr. Bl.) Hier zeigt sich ein ewig gleiches Bild, eine ewige, melancholische Einförmigkeit des französischen und englischen Ansturms mit ihren ewigen, zwecklosen Opfern. Es ist im Westen, als ob man die Hunderttausend, die bei La Bassée und vor Ypern, in den Vogesen, in den Argonnen vor die deutsche Stellung getrieben wurden und starben, nicht im Vertrauen auf den kommenden Sieg, sondern nur in dem nervösen Bedürfnis geopfert hat, etwas zu leisten, dem eigenen Volke Taten zu zeigen.

?) Im Süden. (Ctr. Bl.) Mit nichts hat man im allgemeinen so sicher gerechnet, wie damit, daß die Italiener ihre Uebermacht zur See zu einem Angriff auf die österreichische Flotte, auf die österreichischen Häfen und Küsten ausnützen würde. Statt dessen sehen wir, daß die österreichisch-ungarische Flotte die Adria beherrscht und die Ostküste Italiens fortgesetzt beunruhigt.

X Vergeltung. (Ctr. Bl.) Die französische Wochenchrift im Gefangenenlager Odruff mußte ihr Erscheinen einstellen. Das Verbot ist als eine der Vergeltungsmassregeln gegen die unangemessene Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich zu betrachten.

— Endlich. (Ctr. Bl.) Die römische „Tribuna“ entdeckt endlich die Ursache des Mißerfolges des Dreierbundes vor den Dardanellen. Die Deutschen bestachen einen hohen, angeblich dreierbundsfreundlichen, daher eingeweihten griechischen Beamten, der alle Kriegspläne nach Berlin verkaufte.

Ein Erlebnis.

3.

Als ich nach dem dritten Semester in den Ferien nach Hause kam, fand ich alles verändert: Jna's Vater war plötzlich gestorben; der Verkehr zwischen dem Schloß und der Pfarre hatte fast gänzlich aufgehört, und das fremde kühle Wesen der Familie Maltiz hielt mich fern. Heimliche Rendezvous im Schloßgarten gab es wohl noch, aber Jna war doch verändert, verlegen oder herrisch in seltener Abwechslung, und ich, der gute dumme Michel, der unter den Kommilitonen für ein Licht galt, ich ließ mir das alles harmlos gefallen, und als dann wieder eine hübsche Zeit ins Land gegangen war — ich befand mich gerade im Staatsexamen — erhielt ich die Anzeige von der Verlobung der Komtesse Jduna von Maltiz mit einem andern — und dann wurde sie Baronin Bassolow — ich weiß wohl: ohne Liebe.

„Komm, Hans, hilf mir!“ hatte sie mir nun telegraphiert. Ihr Ratsschrei rührte mich; nichts gab es, was mich halten durfte. Noch ehe man mich dort im Eichenhof selbst erwartete, war ich unterwegs.

Aber was war mir im Grunde genommen heute noch die Baronin Bassolow? Und doch begann mein Herz immer bestiger zu klopfen, je näher ich die hell erleuchteten Schloßfenster herüberglänzen sah.

Als wir am Dorfe landeten, griff gleich ein Dugend rüstiger Hände vom Steg herab nach dem schaukelnden Boot. Das „Frölen“ schwang sich behende hinauf, befahl kurz mich zu begleiten, und bewegte sich schnell die Eichenallee entlang, die auf den Eichenhof mündete. Vor,

? 17000 Zivildesertoren in England. (Ctr. Bl.) Der „Daily Mail“ zufolge sind sämtliche Ausländer in England, die feindlichen Nationen angehören, jetzt interniert. Die Zahl der Internierten beträgt 17000. Wegen Platzmangels ließ man bisher eine Anzahl Ausländer in Freiheit und setzte sie nur unter scharfer Polizeikontrolle. Jetzt sind aber genügend Lager für die Zivildesertoren errichtet. 1500 deutsche und österreichische Frauen wurden in die Heimat abgeschoben.

Vexierbriefe.

In deutschen und ausländischen Zeitungen sind sogenannte „Vexierbriefe“ abgedruckt worden, die von Kriegsgefangenen geschrieben sein sollen. Es handelt sich dabei um Mitteilungen, die mehr oder minder geschickt „verkappt“ — z. B. in Form familiärer Nachrichten, ärztlicher Berichte durch bestimmte Saganordnung, Unterstreichungen zusammengehörender Worte und auf andere Art — durch die Prüfungsstellen der Gefangenenlager hindurchgeschmuggelt worden sind.

Abgesehen davon, daß es sich bei diesen „Vexierbriefen“ häufig um Erfindungen handeln kann, also ein gewisses Mißtrauen am Platze ist, muß auf das dringendste davor gewarnt werden, etwa an deutsche Kriegsgefangene verkappte Nachrichten gelangen zu lassen oder sie zu ihrer Absendung anzuregen. Allen Briefprüfungsstellen sind solche Vexierbriefe längst bekannt; die Wahrscheinlichkeit, daß sie der Aufmerksamkeit der Zensoren entgehen, ist daher sehr gering. Die Schreiber verkappter Briefe können vor allen Dingen sich selbst oder den Empfängern schwer schaden, da selbstverständlich in den Gefangenenlagern jeder Versuch, die Briefprüfungsstellen zu täuschen oder Täuschungen zu veranlassen, mindestens mit zeitweiser Briefsperrung bestraft wird. Daher schreibt keine Vexierbriefe.

Europa.

:: England. (Ctr. Bl.) Die Tatsache, daß nach den Mitteilungen von Asquith die Kriegsausgaben Englands fortwährend steigen und die neue Fünf-Milliarden-Anleihe nur bis September reichen wird, veranlaßt zu der Feststellung, daß die Staatseinnahmen einen Fehlbetrag von rund 18 Milliarden aufweisen.

X Frankreich. (Ctr. Bl.) Die vierte Liste der über Genf nach Frankreich zurückgekehrten französischen Zivildesertoren ist veröffentlicht worden. Sie enthält 12 000 Namen; mit den schon erschienenen drei früheren Listen beträgt die Zahl der Namen 46 000.

X Luxemburg. (Ctr. Bl.) Die Schweizerische Eidgenossenschaft hat mit den Wehlforderungen an die luxemburgische Regierung begonnen. Diese läßt die Sendungen am Bahnhof offiziell durch ihre Vertreter abholen. Die Eidgenossenschaft wird bei jedem Transport durch einen hohen schweizerischen Offizier vertreten.

? Schweden. (Ctr. Bl.) Es erregt das Verbot der schwedischen Regierung, daß Waren durch Schweden befördert werden, deren Ausfuhr in Schweden verboten ist, in Rußland großes Aufsehen.

) Rußland. (Ctr. Bl.) Der Bankrott des galizischen Unternehmens, von dem man dem Volke goldene Berge versprochen, wirkt wie ein furchtbares Menetekel auf die Herrschenden, die Unruhen, die sie Sorge verfolgen, sind für sie die Anzeichen, daß es jetzt beginnt, um ihre Existenz zu gehen. — In Rußland hat die zweite innere Anleihe von einer Milliarde Rubel, die im Mai aufgelegt wurde, einen Mißerfolg gehabt, nachdem bei der ersten inneren Anleihe von 200 Millionen Rubel nur 40 Millionen vom Publikum gezeichnet worden waren, während der Rest den Banken aufgehäuft wurde. Da auch England vorläufig neue russische Schatzscheine nicht übernehmen will, so ist der russische Finanzminister auf einen neuen Ausweg gekommen: die tote Hand. Die russischen Klöster sollen gezwungen werden, eine Anleihe von 2 Milliarden Rubel zu zeichnen. Also eine Zwangsanleihe in aller Form!

! Italien. (Ctr. Bl.) Die Regierung dürfte sehr bald zu dem „letzten Mittel“, der Zwangsanleihe, schreiten müssen. Angesichts der geringen kriegerischen Erfolge Italiens fließen die englischen Unterstützungsgelder nur sehr

eine Stall-Laterne, die man ihm gegeben hatte, hin- und herschaukelnd, in der ein qualmender Docht glomm, ging schweigend neben mir unter den uralten, weitschattenden Bäumen.

Ich hielt es für an der Zeit, endlich zu erfahren, welcher Ursache ich die schleimige Herberufung verdanke.

„Ist jemand im Schlosse krank?“ fragte ich zögernd den Mann.

„Nein“, sagte er gedehnt.

Sollte ich weiterforschen? Immer angstbelegener wurde mir zumute. Mein Gott, was konnte Jna geschehen sein, daß sie mich zu ihrer Hilfe herbeirief? Behandelte ihr Mann sie unzurecht? Meine Phantasie arbeitete fröhlich. Die Leute zuzulande kannte ich ja; unter ein wenig äußerer Politur verbirgt sich bei ihnen ein gut Teil rücksichtsloser Brutalität — und meine arme, zarte, zerbrechliche Blume in rohen Händen! Fix und fertig stand das tragische Schicksal meines Lieblinges mir vor Augen, ehe ich noch den Fuß auf die Freitreppe des Schlosses gesetzt. Meine Voreingenommenheit gegen den Schloßherrn war so groß, daß ich kühl und feiß die artige Verbeugung des imposanten Herrn, erwiderte, der, ein Windlicht in der Hand, von einer stattlichen Reihe von Dienern umgeben, im Portal stand. Natürlich werde ich der Willkür dieses Wüterichs meine holde Jna entreißen, sagte ich mir; meine Hand werde ich schützend über sie breiten. Wehe dem, der eines ihrer seidnen Haare zu berühren wagt!

Ich nahm es dem Baron beinahe übel, daß er mich mit feinsten Höflichkeit willkommen hieß. Zögernd legte ich meine Fingerspitzen in seine mir entgegengestreckte Hand. Er war kein junger Mann mehr, aber von einem so statt-

langsam, obwohl Italien sich zur Verpfändung der Zonen unter englischer Kontrolle bereit erklärt hat, englischen Bemühungen, Italien eine Anleihe in London zu verschaffen, sind ergebnislos geblieben.

? Rumänien. (Ctr. Bl.) Man kann nur wiederholen, daß die Haltung Rumäniens vor allem militärischen Erwägungen abhängt.

— Bulgarien. (Ctr. Bl.) Bulgarien will nicht noch einmal von Rußland und dem Viererbande parteihaft beurteilt werden. Das ist der Sinn der bulgarischen Wort auf die Note des Viererbandes.

Und dann?

Die Trümmer des geschlagenen Heeres werden wieder die Kraft zum Angriff gewinnen; sie werden den Kameraden in Rußisch-Polen keine wertvolle mehr bieten, selbst wenn sich ihnen der Weg nach Osten öffnet. Wird Großfürst Nikolai noch einmal mit unbegrenztem Troß sich gegen den Willen des Schicksals man? Die anderen fühlen es, die Russen selbst, keine Berufung gegen das Urteil mehr gibt, in der in den Palästen des Zaren wirbelt es wild durch den der Ruf nach dem Retter wird laut, und tief aus den tiefsten Schichten dröhnt der Schrei der Revolution im Ohr der Erschrockenen. Der Schatten der Anarchie senkt herab, der finanzielle, der wirtschaftliche Zusammenbruch zieht herauf, und die Staatsmacht, die einst thronte jeden Hauch des Widerstandes erdrückte, beginnt zu tern. Rußlands Schicksal reißt seiner Vollendung entgegen. Der tiefe Zusammenhang zwischen dem militärischen Zusammenbruch und der geistigen Unfreiheit und Rückständigkeit eines Volkes ist auf Galizien's Feldern in blauer Schrift erwiesen.

Amerika.

? Vereinigte Staaten. (Ctr. Bl.) Gerüchte verlautet, daß über eine neue französische Anleihe von 75 Millionen Dollar zum Ankauf von Munition handelt werde. — Laut Meldung französischer Blätter der direkte Transit zwischen Blabivostok und New York durch den Panamakanal vorübergehend für Kriegsmaterialtransporte reserviert.

Aus aller Welt.

— Berlin. Eine erschütternde Tragödie hat sich in Wilmersdorf abgespielt. Dort hat der frühere Schauspieler und Geschäftsführer Eugen Kühne, der als Landmann auf Urlaub weilte, in beiderseitigem Einverständnis seine Ehefrau durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt und sich durch einen Schuß in die Brust getötet. Während der Mann sofort tot war, lebt die Frau noch und ist bei vollem Bewußtsein. Sie erbat auf Befragen, daß sie im Einverständnis mit ihrem Mann Selbstmord begangen habe, weil sie den Abschied von ihm nicht überleben könne, da er bald zu seiner Truppe zurückkehren sollte.

? Hannover. (Ctr. Bl.) Die Stellvertretende Jandantur des 10. Armeekorps wünscht diejenigen Handelskammern zu erfahren, in deren Bezirk die Holzschiffahrt betrieben wird, oder für den Fall größerer Störungen aufgenommen werden würde. Die bezüglichen Handelskammern werden gebeten, sich beim Deutschen Reichstag zu melden.

! Warschau. (Ctr. Bl.) Man teilt sehr hohe Verluste von neuen Cholera-Erkrankungen unter den Truppen Warschau mit. Eine Ausbreitung der Seuche ist ebenfalls in Deutschland wie in Oesterreich zu befürchten, die getroffenen sanitären Maßnahmen eine Uebertragung der Ansteckung nahezu unmöglich machen.

— Wien. (Ctr. Bl.) Nach Mitteilungen aus den letzten Tagen 41 Erkrankungen an asiatischer Cholera festgestellt worden. Die Tatsache, daß die Hälfte der auf den von den russischen Truppen heimgeführten Galizien's entfällt, deutet darauf hin, in welchem Maße wiederum die Cholera unter den russischen Truppen breitet ist.

lichen und herzagewinnenden Außern, daß man sein geschrittene Alter darüber schier vergaß und mein Wohl schnell berrauchte. Er war, was man einen „schönen Mann“ zu nennen pflegt: groß, mit breiten Schultern und gewölbter Brust, auf die der krause Vollbart hinab mit ein paar hellblauen, intelligent und treu blickenden Augen und einer lichten, hohen Stirn, die von der glühenden Färbung des übrigen Gesichtes marmorweiß stand.

Trauer, eine würdevoll und ruhig getragene Trage lag in diesem Augenblick auf dem männlichen Gesicht, unterdrückter Schmerz kämpfte auch in der Stimme, er mir gedämpften Tonnes sagte:

„Der Professor, ich bedauere außerordentlich, Sie die weite Reise vergeblich machten und Ihre bare Zeit uns zwecklos opferten. Es ist schon alles über.“

„Was ist vorüber?“ mag ich so entsetzt herausgehört haben, daß er mich bestreudet ansah.

„Was? — Malte hat ausgerungen.“ Dann über tigte ihn der Schmerz. Er lehnte sich an die Granit im Treppenhaus und legte die Hand beschattend über Augen. Ich glaube, der große, feste Mann weinte. raffte er sich entschlossen auf. „Der Brief meiner kann Sie nicht mehr erreicht haben; sonst wären Sie schon hier, und das Telegramm, das ich dem ersten schickte, ebenfalls nicht, sonst hätten Sie natürlich die nicht gemacht. Wollen Sie —? Aber vielleicht nicht Sie sich erst waschen und umkleiden. Zugehör mir, daß Sie abwechselnd von Regenschauern und wasser durchnäßt worden sind. Baum, sorgen Sie für riefige

Kleine Chronik.

Adlerraub. Das 5 jährige Söhnchen des Landwirts von Kening bei Feldkirch, das der Vater mit einer Bergmatte genommen hatte, wurde von einem Adler geraubt und durch die Luft dabongetragen. Man vermutet, daß der Adler in den benachbarten Bergklüften von Gampredona haust.

Massenflucht. (Str. Bl.) Das russische Militär-Abendungsblatt veröffentlicht täglich ganze Listen von Desertören, die teilweise von der Front und teilweise von einzelnen Ausbildungsstätten und Lazaretten ohne Erlaubnis sich entfernt haben und bisher nicht zurückgekehrt sind. Besonders von der Front in Galizien sind außerordentlich zahlreiche Desertöre, darunter auch eine größere Anzahl Offiziere (ein Oberst) verzeichnet. In diesem Rollen haben sich allein 123 Offiziere von ihrem Truppenkörper eigenmächtig entfernt.

Neuheit. In Stockholm wird der Fernsprecher in zweckmäßiger Weise ausgenutzt, Personen, denen es nicht geht, das Bett rechtzeitig zu verlassen, zum Aufstehen zu nötigen. Beim dortigen Fernsprechamt ist eine besondere Abteilung errichtet, die „Bettvermittlungsbüro“ heißt, bei der sich jeder, der einen Fernsprechanruf hat, eine bestimmte Summe abonnieren kann. Das Fräulein auf dem Fernsprechamt hat dann die Verpflichtung, Abonnenten aus seinem Bett herauszulockern, eine Aufgabe, die allerdings nicht immer leicht sein soll. Für „Bettvermittlung“ gibt der Abonnent, wenn er dem Fräulein mit „Hallo!“ antwortet.

Urenkel des Turnvaters. Jahn gefallen. Auf dem russischen Kriegsschauplatz fand der Leutnant d. R. und Ritter des Eisernen Kreuzes, Adolf Duesel, Katasterlandmesser in Warendorf in Westfalen, den Heldentod. Seine Großmutter väterlicherseits war des Turnvaters einzige Tochter. Am der Spitze seiner Kompanie fiel er im Sturmangriff gegen die Russen.

Lehrer im Kriege. Wie das „Deutsche Philologenblatt“ mitteilt, starben nach den bisher eingegangenen Meldungen 1026 Philologen den Heldentod. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden bisher 33, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse 1959 Angehörige des höheren Lehrerstandes ausgezeichnet.

Funde bei der Anlage von Schützengräben. An verschiedenen Stellen des östlichen Kriegsschauplatzes sind bei der Anlage von Schützengräben und Erdbefestigungen wertvolle Altertumsfunde gemacht worden. So hat in der Nähe von Memel der inzwischen vor dem Feinde gefallene Professor Moritz eine Anzahl Funde aus der Wikingerzeit in Auftrag gegeben. In Puppen, Regierungsbezirk Allenstein, entdeckte der Königsberger Professor Peiser ein liegendes Grab, d. h. ein Grab, in der Erde in Opferstellung liegend beigesetzt wurde, aus der Steinzeit, auf wahrscheinlich aus der Zeit um 2000 v. Cr. In Russland, unmittelbar an der ostpreussischen Grenze, bearbeitete Professor Müller ein großes Gräberfeld in einer Ausdehnung von 10-500 Quadratmeter. Endlich wurde in einem Schützengraben in der Nähe von Tapiau ein Skelett mit einem Steinbeil aufgefunden.

Fischsterben. Aus Hamburg wird gemeldet: Eine ungewöhnliche Erscheinung, die namentlich unsere Fischer betrifft, macht sich, seit die große Hitze und Trockenheit einsetzte, in der Elbe von Hamburg bis Wittenberg bemerkbar. Während in der Oberelbe und auch von Wittenberg elberwärts der Fischfang verhältnismäßig gut ist, klagen unsere Fischer über einen vollständigen Mangel an Fischen. In einigen Tagen machten nun einige Fischer die Wahrnehmung, daß viele kleinere Fische an die Wasseroberfläche kamen, nach Luft schnappten und sich dann tot auf die Seite legten. Später fand man Millionen toter kleiner Fische am Strande. Ob die Ursache dieses auch für die Allmählichkeit bedauerlichen Vorkommnisses durch die neuliche extreme Hitze bedingt ist, oder ob eine Verseuchung des Gewässers vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Kohlennot in Frankreich. (Str. Bl.) Aus Paris wird berichtet: Die Kohlennot macht sich in Frankreich immer stärker fühlbar. Da das französische Kohlengebiet im Bereich der Kriegszone liegt und zum Teil durch

deutsche Truppen besetzt ist, muß fast der ganze Bedarf an Kohlen aus England bezogen werden. Dazu kommt, daß die italienischen Arbeiter infolge der Kriegserklärung Italiens unter die Fahnen berufen sind, und so auch die noch im Betrieb befindlichen französischen Gruben aus Arbeitermangel zu Betriebseinschränkungen gezwungen sind. Aus dem gleichen Grunde herrscht in den französischen Häfen Arbeiternot. So liegen in den Häfen von Marseille 37 große Dampfer mit 150 000 Tonnen Kohlen, die nicht gelöscht werden können.

Monopol für Rußland? (Str. Bl.) Nach dem „Temps“ beabsichtigt der russische Finanzminister die Einführung eines Kaffemonopols, dessen Ertragnis auf jährlich 20 Millionen Rubel veranschlagt wird.

Gerichtssaal.

Urteil. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den 19 jährigen Arbeiter Karl Steinweg zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Steinweg hatte in der Nacht zum 2. Mai bei einem Einbruch den Bäckermeister Hochgeschurz durch Halsstiche ermordet.

Riesenprozeß. Ein Strafprozeß, der nach seinem Umfang zu den größten bisher verhandelten zählen dürfte, wird in den Gerichtsferien das Berliner Landgericht beschäftigen. Die auf Wucher, Betrug, schwere Urkundenfälschung, versuchte Erpressung oder auf Beihilfe zu diesem Vergehen lautende Anklage richtet sich gegen den durch seine zahlreichen Strafprozesse bekannten Kaufmann Hans Steinbock und vier Genossen. Die Anklageschrift umfaßt 648 Druckseiten; sie ist von der Staatsanwaltschaft in Buchform herausgegeben worden. In der Anklage handelt es sich um Geldvermittlungsgeschäfte gewisser Art, die der Angeklagte Steinbock in Gemeinschaft mit den Mitangeklagten unternommen hat. Steinbock sitzt seit Januar 1913, also seit zweieinhalb Jahren, in Untersuchungshaft. Ungefähr 600 Zeugen sollen in der beginnenden Verhandlung vernommen werden.

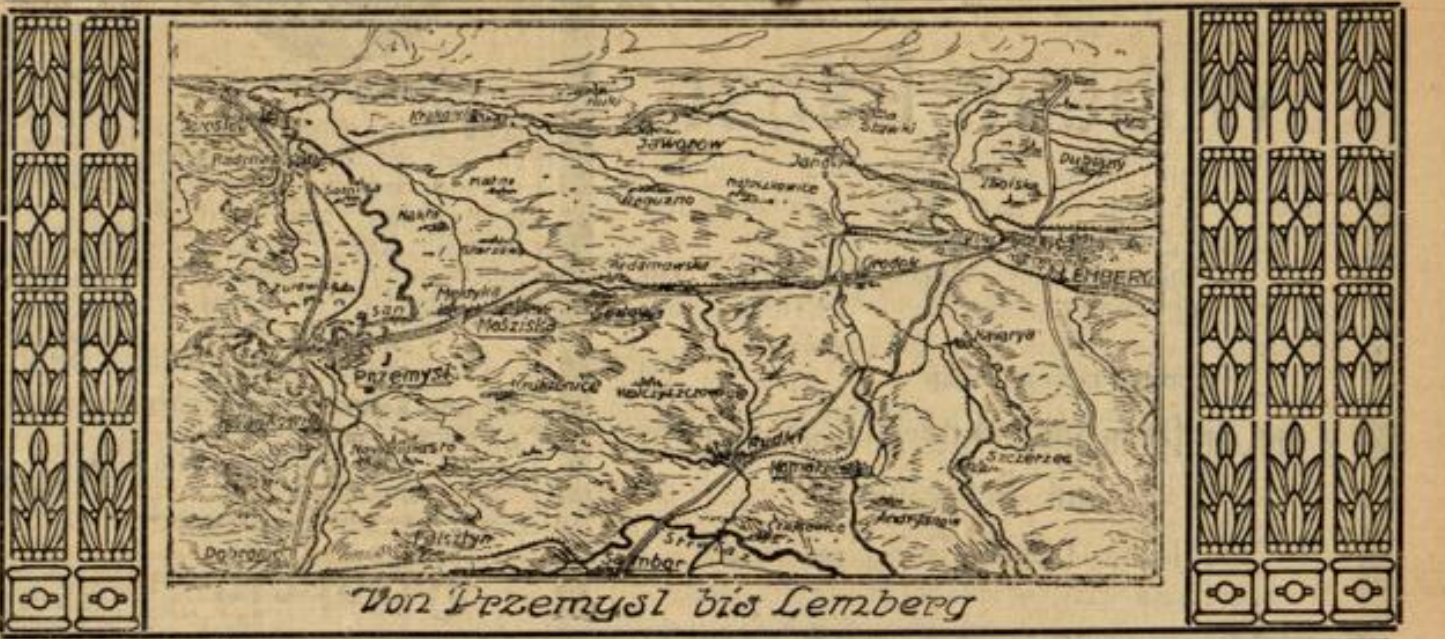
Vermischtes.

Maulwurf. Manche Landwirte sehen es zwar ungern, wenn der Maulwurf einmal Wiesen revidiert; mehrern sich die Maulwürfe aber, so greifen sie doch alsbald mit Fallern ein. Das ist nicht richtig. Der Maulwurf ist seiner Natur nach ein ungeselliges Tier, welches am liebsten in einem größeren Distrikte allein lebt. Er muß dieses auch, denn sein Nahrungsbedürfnis ist so groß, daß sich nicht mehrere in einem Gebiete ernähren können. Ziehen sich aber nun viele Maulwürfe in einer Gegend zusammen, so ist das ein Zeichen, daß dort eine besondere Menge Nahrung vorhanden ist. Da der Maulwurf nun aber besonders schädliche Tiere, wie Engerlinge und ähnliche Larven frisst, so ist sein Erscheinen hier von Nutzen. Erschienen er hier nicht in größerer Anzahl, so würden die schädlichen

Engerlinge überhand nehmen und alles vernichten. Sind aber die Schädlinge vernichtet, so ziehen die Maulwürfe von selbst fort, sonst wären sie in wenigen Tagen verhungert. Daß die Maulwürfe auch die Regenwürmer fort-fressen ist zwar nicht so angenehm, schadet aber auch nichts, denn zu viele Regenwürmer können auch recht lästig werden. Lockern die Maulwürfe den Boden der Weiden, so fange man nicht die Maulwürfe, sondern walze die Weiden!

Hygiene des Schwammes. Wer die Benutzung des Schwammes zur Reinigung und Erfrischung des Körpers wirklich lieben gelernt hat, wird wohl auch den Nutzen eines möglichst großen Schwammes zu würdigen wissen. Und doch müssen wir auch dem Schwamm, den wir täglich gebrauchen, besondere Achtung zuwenden. Wenn ein Schwamm, der einen halben Liter Wasser in sich aufsaugen kann, nur ein Duzendmal hintereinander ins Wasser gesteckt und wieder ausgedrückt wird, so würde die gesamte Wassermenge während der einmaligen Benutzung schon den verblüffend hohen Betrag von 6 Litern erreichen. Wird nun aber eine solche Waschung ein Jahr lang täglich mit demselben Schwamm ausgeführt, so würden in dieser Zeit rund 2000 Liter seine Zellen durchflossen haben. Diese Schätzung ist durchaus nicht übertrieben und besonders reinlich veranlagte Leute mögen ihrem Schwamm wohl eine noch größere Leistung zumuten. Die eigentliche, gesundheitliche Bedeutung des Schwammes beruht aber erst in der Eigenschaft, daß er die Unreinheiten des Wassers wie ein großer Filter in seinen großen Zellen zurückhält. Selbstverständlich hat diese Fähigkeit ihre Grenzen, und man wird einen Schwamm nicht zu lange benutzen dürfen, und zwar wird sich die Gebrauchsfähigkeit nach der Reinheit des Wassers richten, das gewöhnlich zum Waschen genommen wird. Falls in dieser Hinsicht nicht eine gewisse Vorsicht benutzt wird, kann der Schwamm sogar zu einer gesundheitlichen Gefahr werden. Auch wenn das Wasser nur sehr wenig Unreinlichkeiten enthält, häufen sie sich im Schwamm nach dem Durchgang von Hunderten von Litern doch allmählich zusammen, und der in ihm auf diese Weise gebildete Schlamm bietet für Bakterien aller Art einen ausgezeichneten Boden. Man braucht aber einen solchen Schwamm noch nicht wegzubewerfen, sondern man muß für seine Desinfektion sorgen, die übrigens am allerbesten dadurch geschieht, daß man ihn in starker Sodaaflösung, dann in einer schwachen Lösung von Salzsäure und schließlich in reinem Wasser wäscht, dann ausdrückt und an der Sonne trocknen läßt.

Öl. Das Öl der Sonnenblume gehört zu den feineren Speiseölen, und der Ertrag an Ölsamen ist nicht gering. Dazu kommt, daß die Preßrückstände der entküllten Samen als „Sonnenblumenkuchen“ neben dem Erdnußkuchen ein wertvolles, leicht verdauliches Futtermittel für Zugochsen, Pferde, Milchkühe und Mastschweine bilden.



dem beinahe eine Wandseite einnehmenden Kaminleuchten ganze Holzklöße.

Von den Wänden herab lächelten still und stolz, hochmütig und ernst, in voller Rüstung oder in holder Frauenlieblichkeit die Bilder der Ahnen und Ahnenfrauen — sie lächelten herab auf ein lebendes Genrebild inmitten des nur halb erleuchteten Saales: denn dort erblickte ich einen mit Silbergeschirr und Kristall bedeckten Tisch, auf dem die Teemaschine dampfte, im zurückliegenden Sessel den Schlossherrn, die Füße auf dem schlummernden Jagdhund ruhend, die Stirn in die aufgestützte Hand gelegt und mit den Fingern der rechten Hand nervös den langen grauen Schnurrbart wirbelnd, in einem zweiten Sessel Jna's graziose, schlankle Mädchengestalt, daselbe feingeschnittene Essensbecken mit dem kindlichen Ausdrucks, dieselben hellbraunen wie Atlas glänzenden Schenkel, über die meine Hand so gerne lieblos hingestreckelt, dieselben süßen Gazellenaugen wie früher. Nein, dieselben Augen waren es nicht mehr — es war etwas Scheues, Zurückhaltendes in Jna's Blick.

Hoch und groß stand Fräulein Ingeborg, das „Frölen“, mit der ich die Fahrt über die Bucht gemacht, über die Baronin gebeugt und nähte ihre Stirn mit kölnischem Wasser.

Eine gewisse Vornehmheit, die Vornehmheit der Kraft, sprach sich in den ruhigen Bewegungen des Mädchens aus, in der leichten Verbeugung, mit der sie mich begrüßte, als der Hausherr mich ihr vorstellte: „Professor Ebert — meine Pflegetochter Ingeborg.“

Die Baronin streckte mir matt die Hand entgegen, die ich herzlich ergriff.

„Sie — Du —“ sagte sie, und eine fliegende Röte stieg in ihr feines Gesicht.

„Meine Frau fühlt sich leidend“, entschuldigte der Baron sie, „die traurigen Vorgänge haben ihre Nerven heftig alteriert — Sieh da, unser Hofrat!“ begrüßte er einen ältlichen, rundlichen, sturphast gekleideten Herrn, den der Haushofmeister eben anmeldete, und der die ganze Länge des Saales bis an den Tisch in devoten Bücklingen herantauschert kam.

„Die Herren kennen sich nicht? Hofrat Benz, früherer Leibarzt des Fürsten K. (er nannte einen der Potentaten der kleinen mitteldeutschen Staaten) der berühmte Professor Ebert aus der Residenz!“

Des kleinen Mannes zwinkernde Neugier starrte mich unter der Brille nicht eben freundlich an; dennoch verbeugte er sich vor dem jüngeren Kollegen fast bis zur Erde, sprach süßlich mit den Damen, ließ sich sehr nötigen, um dann einer der schlimmsten Vertilger unter den guten Sachen des Teetisches zu sein, während der Schlossherr und die Damen nur zum Scheine mit Gabel und Messer spielten.

Nach aufgehobener Tafel zog mich der kleine Hofrat unter die schweren Vorhänge einer der Fensternischen, übergoß mich mit einem Wortschwallen ärztlicher Weisheit, aus dem ich nur zusammenlas, daß der verstorbene Junker ein zu Krämpfen neigendes Kind mit der schwachen Konstitution seiner Mutter, der ersten Baronin, gewesen, sich aber später herausgemacht und zu den besten Hoffnungen berechtigt hatte; der Schicksalschlag hatte die Familie also um so unerwarteter und fürchterlicher getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Billige Damenblusen Serie 1 2 3 4 5

1,95 2,95 3,95 4,95 5,95

durchweg Sachen dieser Saison

Josef Braune.

In Feindes Erde ruht mein einzig Glück.
Die ersehnte Hoffnung kehret nimmermehr zurück
Ich kanns nicht fassen, es ist zu schwer
Freuden wir uns doch auf ein Wiedersehn so sehr

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. Juni durch einen Kopfschuß mein heißgeliebter unvergeßlicher Gatte, der treuforgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Kratz

Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment No. 222, 8. Kompagnie
im noch nicht vollendeten 27. Lebensjahre.
HOFHEIM a. Ts., den 26. Juni 1915.

In tiefer Trauer:

Frau Mina Kratz, geb. Boos, Familie Peter Boos, Familie Ad. Sossenheimer, Familie Adam Kratz, Familie Friedr. Petry. z. Zt. im Felde.



Durch das Feldlazarett zu Wiazownica (Galizien) ist uns die schmerzliche Mitteilung zu Teil geworden, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Pabst

am 14. Juni durch einen Bauchschuß verwundet und am 15. Juni im Lazarett den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Wir bitten um das Almosen des Gebetes. Die Beerdigung wird voraussichtlich in der Heimat stattfinden.

Um itilles Beileid bitten

die tieftraurigen Eltern, Geschwister und Schwager.

HOFHEIM (Taunus), den 24. Juni 1915.

Von Condolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Feld-Post.

Himbeersaft Feldpostflaschen	75 Pfg.	Senf i. T.	40
Citronensaft Feldpostflaschen	75 Pfg.	Feldkocher	das Beste was es gibt 1.-
Leberwurst i. D.	1.80	Feldpostkartons	alle Größen die es gibt
Blutwurst i. D.	1.75	Schokoladen und Pfeffermünz	in jeder Preislage.
Preklops i. D.	1.90	100 erlei Artikel zum Zusammenstellen von Feldpost Sendungen.	
Kraut m. Würstch.	1.-		
Anchovi-Paste	40		
Sadeln Butter i. T.	40		
Milch i. T.	50		

Delikatessen-Haus
„Petry“ Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Kurgast sucht vegetarischen Mittagstisch. Offerten mit Preisangabe erbitte E. 100. a. d. B. Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Am den Bestand meiner Sommer-Blusen zu verringern, verkaufe selbe mit 25% Abzug.

Ottmar Fach Inh. Carl Fach.

Weißwaren. — Manufakturwaren. — Modewaren. Schuhwaren.



Leucht-Uhren

lassen auch in der Dunkelheit die Zeit auf die Minute genau erkennen und sind dadurch für ihren Besitzer doppelt wertvoll. Jede Uhr kann noch nachträglich in meiner Werkstatt sofort leuchtfähig gemacht werden.

Preis 3 Mark.

— Langjährige Garantie. —
Ernst Lerner, Uhrmacher
Hauptstraße 70 an der Brücke.
Dasselbst die neuesten elektrisch. Militärlampen.

Feldpost.

Feldposttuben mit la. Honig à Pfd. zu 1.40 Mk. zu haben bei **Katharina Kleber**, Hauptstraße 33, sowie bei **Peter Herzog** u. **Gustav Freund**, Neugasse 6.

Eine wahre Wohltat

ist die Kopf-Waschung mit Phildius'schem Haarwasser. Der Kopf wird dadurch befreit von Schweiß und Staub. Diese Waschung belebt, erfrischt, wuschert, schützt vor Ungeziefer, beseitigt Haarausfall und Schuppen, dabei ist das Präparat noch viel billiger, als ähnliche Fabrikate. Dieses feine u. anerkannt vorzügl. Haarwasser erhalten Sie in der

Drogerie Phildius.

Versicherung gegen Flieger-Bomben-Schäden

sowie allen anderen Versicherungs-Sparten durch die General-Agentur

Willy Wutke, Höchst a. M.
Kaiserstraße 15, I. Fernsprecher No. 409.
Sprechstunden:
Werktags 8-1, Sonntags 9-1 Uhr.

2 oder 3 Zimmerwohnung zu vermieten. 3) (b) Näheres Hauptstraße No. 2.

Ein Waggonladung extra starker schöner

Gelee- u. Einmachgläser sowie billigere **Conservengläser** sind eingetroffen und werden zu äußerst billigen Preisen verkauft bei

Töpfer FAUST

Porzellan u. Glaswaren. Burgst. 7.

Bei Magenverfäulung

Unverdaulichkeit ist nicht nötig, 1/4 oder 1/2 Liter Magenbitter zu nehmen. Es genügen oft nur einige Löffel von meinem echten **Taunusbitter** um den Magen wieder in die richtige Verfassung zu bringen.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Die höchsten Preise für Lumpen, Stridwolle, Gummi, Reutuch-Abfälle u. Metalle zahlen

Sonnenberg & Weiss

Elisabethenstraße 16.

Die **Frankfurter Zeitung**

pro Kopf und Ausgabe 5 Pfg. beziehen Sie durch

Wilh. Kraft.

Sie sparen Geld

wenn Sie Herren-, Damen- u. Kinderkleider reinigen lassen. Annahmestelle Gebr. Röber **Ottmar Fach Inh. C. Fach.**

Sind Sie nicht

gleichgültig, dem Vorteil gegenüber der Ihnen eine gute Kernseife bietet. Erstens wird die Wäsche geschont, Zweitens, ist der Verbrauch durch die lange Austrocknung weniger, Drittens beziehe ich wie mir durch Fabrikant schon bestätigt wurde, die Seifen ohne jeden Einschnitt.

Drogerie A. Phildius.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. [H] Zu erfragen im Verlag.

2 od. 3 Zimmerwohnung

zu vermieten. P Zu erfr. im Verlag.

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör für 14 Mk. zu vermieten. Zu erfr. im Verlag.

Gut erhalt. **Sportwagen** zu verkaufen. Näheres Langgasse No. 25, 1.

Kaufen Sie nur den echten **Weckeinkochapparat** echten **Weck-Gläser** **Saftgewinner**

Alleinige Niederlage hier **Töpferei FAUST**

Porzellan u. Glaswaren. Burgst.

4 neue

Rollschutzwände

billig abzugeben.

P. J. Sint, Kriftel.

Bürgerlich guten **Mittagstisch** tunlichst ohne Fleisch, Nähe **Lorsbacher- oder Kurhausstraße** gesucht. Offerten mit Preisangabe an das „Hofheimer Anzeigebblatt“ Z. 1.

Zwei achtbare **Damen** suchen eine **Jahreswohnung** für zeitweiligen Aufenthalt in ruhigem Haus zu mäßigem Preis. Offerten bitte unter K. S. an den Verlag.

Ein **Zimmer** mit 2 Betten und Kinderbett, kleiner Küche u. Bad, einrichtung auf 5-6 Wochen sofort zu mieten gesucht.

Gefl. Angebot an die Expedition des Bl. abzugeben.

Neue 2 **Zimmerwohnung** vermieten.

K) (2) Näheres im Verlag.

Möbliertes Zimmer an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Kriftelerstraße 7.

Zu vermieten: Ein großes Zimmer oder auch 1 Zimmer u. Küche mit Zubehör.

1) (b) Krebsgasse No. 11

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

K) (3) Brühlstraße No. 1

Wohnung von 3 auch mehreren Zimmern mit Bad, elektr. Licht und allem Zubehör zu vermieten. 3) Lorsbacherstraße 10.

Wohnung: 3 Zimmer m. Bad der Neuzeit entsprechend eingerichtet. 1. Juli zu vermieten.

A. Schilt, Hauptstraße 73. Dasselbst einen wachsamem Hofmeister abzugeben.

3 Zimmer-Wohnung

in der Nähe des Kapellenbogens, neuzeitlich eingerichtet sofort zu vermieten.

[H. Zu erfragen im Verlag.

Sauberes, anständiges **Mädchen** oder **Frau** für Vormittags sofort gesucht. 1) (T) Zu erfragen im Verlag.

Braves, sauberes **Monatsmädchen** nicht unter 15 Jahren, auch waschen kann, gesucht. P) (1) Näheres im Verlag.

Ein gutes, älteres **Zugspiel** zu verkaufen bei **Adam Kraus** Rosengasse No. 30. 1) (b)

Ein **Bücherregal**, ein **Tisch** sowie verschiedene andere Sachen billig zu verkaufen. Niederhofheimerstraße 7.

Eine gebrauchte **Dampf-Waschmaschine** preiswert zu verkaufen. Näheres im Verlag, daselbst anzusehen.